



Verbunden sein  
mit Unserer Lieben Frau  
von Altötting

# Mitteilungsblatt 2021

## Liebe Mitglieder und Freunde unseres Altöttinger Marienwerks!

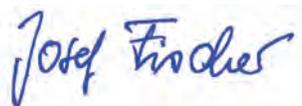
Ich grüße Sie und wünsche Ihnen von Herzen Zuversicht und Mut in diesem Jahr, das wie jedes andere vor ihm auch ein Jahr des Heils, ein Jahr des Herrn ist. In Zeiten wie diesen dürfen wir froh sein, auch mit Hilfe unseres Mitteilungsblattes miteinander verbunden zu bleiben.

Per Brief, Telefon, Email oder, so weit möglich, persönlich haben wieder ganz besonders viele von Ihnen gerade in Zeiten der Pandemie über uns Kontakt zur Muttergottes von Altötting gesucht. Auch wir unterlagen organisatorischen Einschränkungen. Und doch konnten wir Ihre Anliegen entgegennehmen und uns darum kümmern. An dieser Stelle danke ich Ihnen, den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, von Herzen, die Sie vor Ort die Verbindung zu unseren Mitgliedern sind und sich des Marienwerks annehmen. Für Sie war es ganz besonders herausfordernd im vergangenen Jahr. Ihnen, wie auch allen unseren Mitgliedern, Förderern und Spendern, sage ich „Vergelt's Gott“. „Gott segne es“, so lautet unser Wunsch für eine gute Zukunft.

Der neue Stadtpfarrer und Wallfahrtsrektor von Altötting, Prälat Dr. Klaus Metzl, hat uns das Wallfahrtsmotto 2021 verfasst und ausgelegt. Unser H. H. Bischof Dr. Stefan Oster SDB von Passau richtet aufmunternde Worte an uns. Und unter der Überschrift „Das Leben – ein Suchen und Finden“ habe ich darzulegen versucht, dass am Anfang der Kirche – bei der Sammlung Israels durch Jesus von Nazareth – nichts anderes dran war als heute auch, nämlich: Dass wir einander (wieder) finden. Das gilt für unsere persönlichen Beziehungen, das betrifft unser Leben in der Nachbarschaft, davon sind wir als Kirche unmittelbar betroffen. Wer unser Altöttinger Marienwerk für eine gute Sache hält, den bitte ich, nach Möglichkeit für uns zu werben.

Nun wünsche ich Ihnen, dass Sie Lesenswertes in unserem Mitteilungsblatt finden, dass Sie in Unverdrossenheit und Geduld das Ihre tun können, und dass unser aller Weg gesegnet sei auf die Fürbitte der Gottesmutter Maria.

Ihr



**Msgr. Josef Fischer**  
Vorsitzender



*Titelbild: Gnadenbild mit dem blauen Kleid zur Fastenzeit.  
Übertragung von Hl. Messen (online) aus der Gnadenkapelle – Ende März 2020*

# Seht, ich mache alles neu!

## Unser Altöttinger Wallfahrtsmotto 2021

Krisen im Großen wie im Kleinen werfen uns in vielfacher Hinsicht auf uns selber zurück. Wir werden nachdenklich und fragen uns: Wird alles wieder so werden wie es war? Wird der alte Zustand wiederhergestellt werden können oder wird alles ganz anders – „neu“ werden? In der Offenbarung des Johannes ist auffallend oft von „Neuem“ die Rede: der neue Himmel, die neue Erde, das neue Jerusalem. Alles Wichtige scheint in der Vision des Johannes „neu“ zu sein. Und alles gipfelt in dem Satz, den das Lamm vom himmlischen Thron her spricht: „Seht, ich mache alles neu!“ (Offb 21,5b). Insofern stellt sich uns gerade aktuell die Frage: Was heißt Neuerung und Erneuerung von Gott her?

Bezeichnenderweise setzt Johannes dem neuen Himmel

und der neuen Erde nicht einen alten Himmel und eine alte Erde gegenüber, sondern einen „ersten“ Himmel und eine „erste“ Erde. Diese sind mit der Erscheinung des Menschensohnes auf Erden, mit Jesu Tod und Auferstehung vergangen, so dass es im johanneischen Sinne in der Rede vom „Neuen“ nicht um eine Erneuerung oder Weiterentwicklung von alt nach neu geht, sondern um etwas qualitativ völlig anderes, Einmaliges, eben Neues.

Damit aber stehen wir vor der Frage: Was ist mit dem Erscheinen Jesu Christi in der Welt so ganz neu geworden? Die Antwort hören wir im Abendmahlssaal, nachdem Jesus seinen Jüngern kurz vor seinem Leiden und Sterben am Kreuz die Füße gewaschen hatte und zu ihnen sagt: „Ein neues Gebot gebe ich euch:

Liebt einander!“ (Joh 13,34). Das entscheidend Neue in Jesus Christus findet sich in der Begründung dieses Gebotes, die da lautet: *So wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben*. Das heißt: In Jesus Christus, dem Sohn des lebendigen Gottes, ist diese Liebe Person und Mensch geworden. Ja mehr noch: Diese Liebe Gottes hat sich in Jesus Christus dem Tod am Kreuz übergeben, um uns im Wunder der Auferstehung zu zeigen, dass die Liebe bleibt, dass



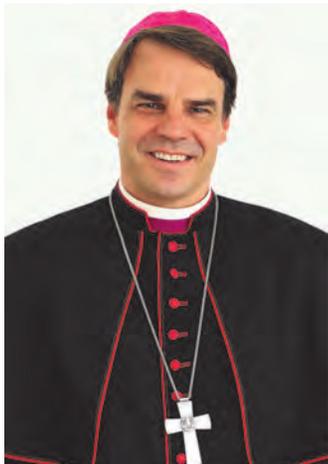
Anbetungskapelle Altötting

die Liebe lebt, dass die Liebe alles überwindet.

Ja, der Herr, macht alles neu. Er möchte, dass auch wir als neue Menschen vor ihm leben und in der Welt für dieses neue Leben durch unser Lieben Zeugnis ablegen.

Die Wallfahrt nach Altötting zur Mutter Gottes und zum Hl. Br. Konrad ist für viele Pilgerinnen und Pilger ein Gnadenort geworden, an dem – gerade auch durch das Sakrament der Versöhnung – vieles neu geworden ist und werden kann. Bitten wir also den Herrn, dass er uns auf die Fürsprache Mariens und des Hl. Br. Konrads die Kraft seiner Liebe schenke, damit wir neu werden für das Leben, für ein Leben in Fülle. Und beten wir füreinander, dass wir gesund durch diese Zeit kommen, wir uns im Wallfahrtsjahr 2021 wieder auf den Weg zur Mutter Gottes nach Altötting machen können und erleben dürfen, was es heißt: Seht, ich mache alles neu!

# Worte von Bischof Dr. Stefan Oster an uns



Liebe Schwestern und Brüder im Glauben, zunächst möchte ich allen ein großes „Vergelt's Gott“ sagen, die in dieser Zeit der Pandemie durchhalten – auch wenn es nicht immer leicht war und ist. Allen, die sich um andere gekümmert haben, vor allem um kranke Menschen, um ältere Menschen, um Einsame – sei es leibhaftig oder durch technische Verbindung, durch Ge-

bet, Zuspruch und konkrete Hilfe. Danken möchte ich auch allen unseren Gläubigen, besonders Ihnen, den Mitgliedern und Unterstützern des Altöttinger Marienwerkes, die Sie treu sind – im Gebet, in der realen oder virtuellen Teilnahme am Gottesdienst, im Dienst am Nächsten.

Ich möchte Ihnen allen voller Vertrauen sagen: Christus ist da und Er bleibt da, Christus ist das Leben und die Liebe. Christus ist auch und gerade in Zeiten der Not da. Er ist uns nahe. Er trägt unser Kreuz mit uns. Und manchmal ist es gerade die Not, die uns hilft, Ihn neu zu entdecken und Ihm neu zu begegnen. Vielleicht rufen wir ja erst in Notzeiten zum ersten Mal in unserem Leben „Herr, rette mich“ oder „Herr, hilf mir“ – und zwar so, dass wir es auch aus ganzem Herzen so meinen! Un-

ser Evangelium sagt uns: Er – Christus – sorgt sich gerade um die Leidenden.

Wie sorgt Er sich? Manchmal schickt Er uns äußerlich Zeichen der Zuwendung, der Hilfe, des Trostes – durch andere Menschen, durch positive Ereignisse oder durch gute Nachrichten. Manchmal sogar durch reale, leibliche Heilung. Aber immer will Er uns innerlich berühren. Er ist ja immer schon da, besonders bei uns Getauften. Aber Er wirkt durch die tiefen, inneren Bereiche unserer Seele hindurch, gleichsam von innen nach außen. Er will, dass wir sensibel werden für die



*Kopie des Gnadensbildes, linker Seitenaltar, Basilika St. Anna*



*Gnadenkapelle beim Zugang zum Oktogon (mit Maske), Mai 2020*

zärtliche Sprache der Liebe in uns. Und manchmal ist es nötig, dass uns dazu all das genommen wird, woran wir uns äußerlich so gerne klammern. Unsere Seele ist wie unsere Hände: Wenn sich Hände an etwas festklammern, sind sie nicht fähig, sich offen und empfangend jemandem entgegenzustrecken.

Gott kommt in die Nacht, ins Schweigen. Er kommt uner-

kannt beinahe in den hintersten Winkel der Erde, er kommt zu den Armen, den Einfachen. Er kommt als das verletzlichste Wesen, das wir uns denken können. Er kommt in die Stille der Nacht, in die Armut der Herzen. Er kommt zu denen, die bereit sind. Und wenn wir uns fragen, was diese Pandemie zu bedeuten hat, dann wohl auch dieses: Der liebende, der zärtliche Gott, aber auch der Gott, der uns leidenschaftlich sucht, der lässt so etwas zu, damit wir in unseren eigenen Dunkelheiten,

oder in unserem satten Wohlstand oder in unserer nimmermüden Betriebsamkeit oder in unserer Gier nach Mehr endlich einmal innehalten müssen... Endlich einmal still werden, loslassen, damit wir spüren lernen, dass auf dem Grund unserer Seele die leise Zärtlichkeit des Christuskindes schon da ist – und heilsam in unser Leben hineinsprechen will. Damit wir lernen, dass alles, wonach wir streben, was wir suchen, was wir meinen uns erleisten zu müssen – schon da ist: Die in Jesus fleischgewordene Liebe

Gottes – auch in mir und dir. Bei der Weihe des Bistums (*Passau*) an das Heiligste Herz Jesu und das Unbefleckte Herz Mariens am 25. März 2020 habe ich formuliert: „*Heilige Maria, wir kommen unter Deinen mütterlichen Schutz und Schirm und beten mit Dir, dass wir alle in dieser Zeit der Not auch einen Anruf erkennen können, der uns letztlich näher zu Deinem Sohn und ins stärkere Gottvertrauen führt.*“

Ja, ich wünsche uns allen, dass die Gottesmutter ihre schützende Hand über uns



*Eröffnung der Wallfahrt, 1. Mai 2020, Gnadenkapelle*

halten möge. Ihnen, den treuen Beterinnen und Betern des Altöttinger Marienwerks, wünsche ich – trotz vieler Widrigkeiten – eine gesegnete Zeit. Gott segne Sie und all Ihre Lieben!

Verbunden in der Gemeinschaft des Gebetes grüßt Sie Ihr

+ SJO 2020

*Dr. Stefan Oster SDB  
Bischof von Passau*



*Bischof Dr. Stefan Oster SDB mit den Kapellsingknaben und der Mädchenkantorei im Passauer Dom*



*Pfingstmontag, 1. Juni 2020, Warteschlange mit Abstandhalten vor der Heiligen Kapelle*

# Buntes Treiben im Altöttinger Kreuzweg



Mutter mit ihren Kindern beim Ablegen und Betrachten der Steine

Seit Mai letzten Jahres liegen bunte Steine am Hochkreuz in der Kreuzweganlage unseres Altöttinger Marienwerks. Sie sind ein schöner Farbtupfer, der Abwechslung bringt – gerade in der heutigen Zeit. Sie wurden von Kindern abgelegt, mit Bemalungen versehen, um ihre Wünsche und persönlichen Anliegen zum Ausdruck zu bringen. Sie

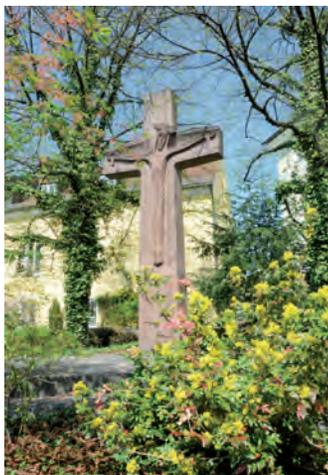
bringen zur Geltung, was die Kinder bewegt. Allzu oft vergessen wir in der Welt der Erwachsenen, dass es gerade unsere Kleinen sind, die mit der Situation „Corona“ von heute auf morgen überfahren wurden und es sind ja gerade auch unsere Kinder, die von inneren Sorgen, Nöten und Ängsten umtrieben werden. Irmgard Amann aus Reut, eine große Marienver-

ehrerin unserer Muttergottes von Altötting, kontaktierte damals die Altöttinger Wallfahrtsleitung mit der Idee, auf dem Kapellplatz rund um die Gnadenkapelle oder in seiner Nähe mit Anliegen bemalte Steine durch Kinder ablegen lassen zu dürfen. So trat man an das Altöttinger Marienwerk heran, das hierfür sehr gerne seine Kreuzweganlage zur Verfügung stellte. Frau Amann hatte mit Ihrem Ansinnen dabei folgende Botschaft an alle Kinder, Jugendlichen und deren Eltern mitgebracht: *Ihr Lieben, ein winzig kleiner Virus stellt die ganze Welt auf den Kopf und bringt unser Leben völlig durcheinander. Für manche wird es zum Alptraum, für uns und viele andere steht einfach alles still. Doch wir dürfen uns nicht beklagen, denn es geht uns gut und wir sind gesund! Auch für uns rückt in*

*diesen Tagen das Bewusstsein für die wirklich wichtigen Dinge im Leben in den Vordergrund. Hilfsbereitschaft, Dankbarkeit, gegenseitiger Respekt, ein Lächeln, bekommen einen größeren Stellenwert und wir staunen über die unendliche Ruhe, die uns umgibt. Aber wir vermissen auch die Gemeinschaft, die Umarmungen, das ungezwungene Zusammensein.*



Ein ganz besonderer Wunsch eines Kindes



Steinernes Hochkreuz in der Mitte des Altöttinger Kreuzwegs

Wir denken an die Vielen, die in dieser Zeit an ihre Grenzen kommen. Bringen wir unsere Sorgen und Nöte, unsere Bitten und unsere Dankbarkeit als bemalte Steine nach Altötting zur Mutter Gottes. Erfahren wir uns wieder als Gemeinschaft. Das Altöttinger Marienwerk hat uns dafür den Kreuzweg in unmittelbarer Nähe zum Kapellplatz zur Verfügung gestellt. Dort dürfen wir die Steine innerhalb

der Anlage entlang der Mauern und zu den einzelnen Stationen des Kreuzweges legen. Herzlichen Dank dafür! Und vielleicht finden einige von uns den Weg über die zusätzliche „15. Kreuzwegstation“, die Auferstehung Jesu. Dieses Bildnis hat mich sehr berührt. Es befindet sich am Ende des Weges in der kleinen Ausgangshalle. Auch wir dürfen „aufstehen“, dürfen uns auch in dieser Zeit auf den Weg machen, durch unsere Ängste, unsere Verlassenheit gehen und am Ende werden wir et-



„15. Station“ – die Auferstehung



Blick auf die 13. und 14. Station nach dem Hochkreuz

was sehr Wichtiges finden. Vielleicht sind ja unsere bemalten und beschrifteten Kieselsteine im Nachhinein betrachtet, unsere „kostbaren Perlen des Glaubens“.

Mehr ist diesen wohlformulierten, schönen Zeilen aus Sicht unseres Marienwerks nicht hinzuzufügen. Wir haben hier sehr gerne helfend zur Seite gestanden.

Gerade in den schwierigsten Phasen des letzten Jahres, als die Feier der Hl. Messe nicht erlaubt war und zeitweise Kirchen geschlossen waren, haben wir erlebt, wie wertvoll unser Altöttinger Kreuzweg ist. Er stand für jeden, der das Gebet, die Besinnung und die Einkehr zu

Gott suchte, zu jeder Zeit offen. Ein Angebot, welches sichtbar in „Notzeiten“ noch mehr in Anspruch genommen wurde. Der Beitrag und die Spenden unserer Mitglieder und Förderer ermöglichen dieses schöne Angebot.



Durchgang vom Kapellplatz zum Kreuzweg

Der Altöttinger Kreuzweg (in unmittelbarer Nähe des Kapellplatzes hinter der Stiftskirche) ist von Palmsonntag bis Ende Oktober geöffnet.

# Das Leben – ein Suchen und Finden

## Gedanken von Monsignore Josef Fischer

Wer hat nicht mit anderen zusammen **Verstecken gespielt**. Kinder verstecken sich zu gerne und einer muss suchen. Jeder wird sich natürlich unauffindbar machen und verbirgt sich so gut es geht, möglichst den Suchenden auf eine falsche Fährte lockend und damit hinter's Licht führend. Doch so sehr sich einer auch versteckt, natürlich will er schließlich und endlich gefunden werden. Ein Spielverderber, wer das Suchen aufgibt und die Versteckten allmählich grau und grantig aussehen lässt.

Aber es gilt: Spannend muss das Spiel bleiben. Denn es ist eine ernste Sache. Das Spiel stellt eigentlich das Leben selber dar. Das Leben erweist sich als **ein ernstes Spiel**, als ein munter andauernder und fortschreitender **Findungsprozess**.

Der läuft ganz alltäglich in **tausend Einzelheiten** und doch auch bemerkenswert und hochwichtig, und er läuft **von A bis Z** gewissermaßen. „Gott sei Dank, hast du jetzt eine **Arbeit** gefunden“ und ich staune, „wie du bei allem noch **Zeit** findest zum Leben“, so muss sich mancher sagen lassen. Ein



*Msrgr. Josef Fischer beim AVE am Tag des Marienwerks 2020*

anderer hat gerade noch „den Absprung gefunden“, oder es hat jemand in einer Gruppe oder überhaupt in der Gesellschaft „seine Rolle gefunden“. Jemand ist dabei, „sein Glück zu finden“ oder er sehnt sich danach, „Muße zu finden“. Es gehört zur Lebenskunst, „den richtigen Zeitpunkt zu finden“, um etwas zu beginnen oder es endlich abzuschließen. Wer eine unangenehme oder bittere Nachricht zu überbringen hat, müht sich, „die richtigen Worte zu finden“, und wie schwer gehen die oft her, und man wäre froh, sie nicht finden zu müssen. Der geneigte Leser wird **diese Liste für sich selber aus seinem Leben** um Wesentliches ergänzen.

Doch Finden - was ist das eigentlich? Es hat zu tun mit planmäßigem oder auch verzweifelmtem **Suchen**, mit freudigem oder erschrockenem **Entdecken**. Es mag etwas

„hergegangen“ oder „sich ergeben“ und „sich gefügt“ haben. Jemand ist total überrascht über seinen Fund und muss sich sagen: Gesucht wenn ich das hätte, nie und nimmer hätte ich es gefunden! Wie ist es etwa damals zur Erfindung der Dampfmaschine gekommen oder zur Erfindung der Weißwurst! Oder wie steht es um den Befund hinsichtlich einer Seuche oder von Krebs? Es lohnt sich möglicherweise, hier zu unterbrechen, **um das Nachdenken zu beginnen über Hergang und Fügung, über Ergebung und Entdeckung, über Finden und Erfinden im eigenen Leben**.

Ich nehme an, wer nun sein eigenes Leben befragt nach dem, was er gefunden hat, der wird unweigerlich auf **Menschen** gestoßen sein. Wenn es z. B. darum geht, sein Glück zu finden, so heißt es ja im sogenannten Volksmund, dass jeder seines Glückes Schmied ist. Bei

sehr wohlwollender Interpretation mag da was dran sein. Aber viel mehr über die Realität auszusagen scheint mir die Redewendung, dass jemand an der Seite eines Menschen sein Glück gefunden hat. Menschen zu finden, einen Partner oder eine Gemeinschaft, für das Leben oder für eine gemeinsame Aufgabe, das ist der Weg. Nie aber kann es darum gehen, jemanden gewissermaßen für sich auszubeuten. Wer meint, sein Glück für sich allein festhalten zu dürfen und es als ein gefundenes (!) Fresen zu betrachten, der hat den anderen für sich gebraucht und eigentlich missbraucht und ist auf dem



*Pilger am Pfingstmontag 2020 auf dem Weg zur Gnadenkapelle*

Holzweg. Wir fragen einander: „Wie findest du diesen Menschen?“ und meinen: wie kommt er dir vor? Passt er zu dir? Passt du zu ihm? Unsterblich, weil wirklich treffend, ist hier „Das Lied von der Glocke“ von Friedrich Schiller mit dem Vers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet“. **Sich finden** – sich selbst und einander – **ist letztlich ein Vorgang zwischen menschlichen Herzen.**

Wenn das Leben ein Finden und Gefunden-werden ist, dann sind wir im Bereich des Zwischenmenschlichen und haben eine beängstigende Vereinzelung und krankmachende Isolierung überwunden. **Finden** ist der Name für **eine Kultur der Begegnung und Beziehung**, des Gebens und Nehmens, des Austeilens und Empfangens. Es hat zu tun mit Gönnen und Gunst, mit Huld und Treue. Gott gönnt dem Menschen das Leben, er begegnet ihm

nicht missgünstig, er spielt sich nicht mit ihm, sondern nimmt ihn ernst. „Gönnend und erbarmend ist Er“ singt der Psalmist (Psalm 145,8). Gottes Beziehung zum Menschen ist ein einziger großer Gunsterweis. Seine Huld bedeutet unendliche Verlässlichkeit, Fürsorge und Verantwortung und dem entspricht dann auf menschlicher Seite das Vertrauen. Gottes Treue ermöglicht die menschliche Treue. **Gott lässt sich wirklich finden**, selbst wenn wir das nicht realisieren, auch wenn es in uns stumm und leer bleibt und wir uns nicht gefunden erfahren, sondern eher verloren. Ist Gott uns treu, dann geht alles darum, dass auch wir Menschen untereinander als treu erfunden (!) werden.

Dazu braucht es wohl Phantasie und Kreativität, Erfindungsgabe und Einfallsreichtum, was alles Kinder der Liebe sind. Die Liebe gibt ja bekanntlich nicht auf

(vgl. 1 Kor 13,7) und ringt bis zuletzt darum, **dass niemand verloren geht, sondern gefunden wird.**

**Suchen und Finden** ist eines der großen Spannungspaare geworden, mit denen die christliche Verkündigung uns den Weg des Glaubens an Jesus Christus, den Sohn Gottes, zu beschreiben versucht hat. Johannes verfasste um das Jahr 100, also 70 Jahre nach dem Christusereignis, sein Evangelium.

**Die Kirche** sieht sich wohl damals im Innern und von außen gleichermaßen bedrängt wie heute. Sie versucht, ihren Weg zu finden, den Weg, den Gott immer und unter stets wechselnden Umständen **mit den Menschen zu ihrem Heil** geht. Dabei **entdeckt sie nachdrücklich erneut Jesus Christus als den Weg** (Joh 14,6). Ihn findet sie auf ihrer Suche. In einem aufeinanderfolgenden Dreischritt (Joh 1,29-51) charakterisiert Johannes am



*Pilger aus der Diözese Regensburg*

Beginn seines Evangeliums das Vorgehen Jesu, das sich als ein „Such- und Find-Unternehmen“ herausstellt. Johannes ist zum Taufen am Jordan. „**Am folgenden Tag**“ (Joh 1,29) verweist er die vielleicht immer noch anwesenden Abgesandten der Jerusalemer Religionsbehörde, die gekommen sind, um ihn nach seiner Lizenz zu fragen, von sich weg auf den, den er „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt“, nennt. Der solle zum Vorschein kommen, den solle man, so man sucht, finden können. „Der ist es, der in heiligem Geist tauft. Ja, gesehen habe ich, und **so bin**

**ich Zeuge geworden:** Der ist der Sohn Gottes“. Dreimal heißt es bei Johannes in Bezug auf Jesus: **Der ist es**. Johannes ist der Zeuge und als solcher lenkt er die Aufmerksamkeit der Kommission und der Taufbewerber auf Jesus: Nicht mich, sondern Ihn sollt ihr suchen und nur bei Ihm werdet ihr wirklich fündig. Nicht ich bin es. Er ist es.

Was damals wirksam war, das nur kann auch heute zielführend und situationsicher sein: Wir sind gerufen, Zeugen zu sein.

Wieder „**am folgenden Tag**“ (Joh 1,35) steht Johannes da, dieses Mal mit zwei von seinen Jüngern. „Und auf Jesus hinblickend, der des Wegs kam, sagt er: Siehe, das Lamm Gottes“. Es gelingt nun sozusagen dem Johannes, die beiden von sich abzulenken, so dass sie von ihm weggehen und Jesus folgen. „Was sucht ihr?“ fragt der sie und mit „wo ist deine

Bleibe?“ antworten sie ihm. „Sagt er zu ihnen: Kommt, so seht ihr. Sie gingen also und sahen, wo seine Bleibe war. Und sie blieben jenen Tag bei ihm. Es war um die zehnte Stunde“. Andreas, einer mit griechischem Namen, ist einer der beiden und „**der findet zuerst Simon, seinen eigenen Bruder**, und sagt zu ihm: **Den Gesalbten** – was übersetzt: Messias bedeutet –, **den haben wir gefunden**. Er führte ihn zu Jesus“. Alles beginnt mit der Frage Jesu, mit der Gegenfrage der beiden und mit der Einladung Jesu, zu kommen und zu sehen. ER lässt sich finden.

Und dann kann offensichtlich die Begegnung des Andreas mit seinem Bruder Simon auch nicht anders beschrieben werden denn als ein „Finden“. Dass der Bruder den Bruder „findet“, welche Richtung deutet sich da an und welche Tiefe tut sich da auf! Von nun an wird

der Weg der Jünger und der Weg der Kirche – so er zu den Menschen führen soll – nur der sein, dass einer den anderen findet. Und die Verkündigung kann nur den einen Inhalt haben: **Den Messias haben wir gefunden**.

Noch einmal „**am folgenden Tag**“ (Joh 1,43) will Jesus nach Galiläa aufbrechen. Er hat was vor. Er hat auch ein Ziel und los geht’s. Doch „da findet er Philippus, und Jesus sagt zu ihm: Folge mir! Philippus aber war von Betsaida, aus der Stadt des Andreas und Petrus. Philippus findet Natanael und sagt zu ihm: Von dem Mose im Gesetz geschrieben und die Propheten – den haben wir gefunden: Jesus, den Sohn Josefs von Nazareth“.

Dieses Mal ist es Jesus, der findet. Da heißt es nicht, er habe Philippus – noch einer mit griechischem Namen – aufgefunden oder wiedergefunden oder er habe ihn gesucht gehabt oder er sei des-

wegen nach Galiläa aufgebrochen. Nein, **Jesus „findet“**. Es ist das Glück des Philippus, gefunden zu sein. **Eigentlich kein Wunder, dass dann Philippus seinerseits den Natanael „findet“**. Einer, der sich gefunden erfährt – zu seinem Glück, möchte dem anderen sein Glück nicht vorenthalten und – findet ihn und hat für ihn die Botschaft: „Den haben wir gefunden: Jesus von Nazareth“. Das ist **die christliche Urverkündigung: Wir haben Jesus gefunden**. Zweimal wird sie mit diesen knappen Worten benannt.

Dann läuft ein spannender Prozess ab, den man nachlesen kann (Joh 1,46-51), der sich durch das ganze Evangelium des Johannes hindurchzieht bis zu der Frage des Auferstandenen an Maria aus Magdala: „Frau, was weinst du? Wen suchst du?“ (Joh 20,15). Er ruft sie beim Namen und gibt sich so zu erkennen. Die Suche hat ein

Ende, aber nur ein vorläufiges. Festhalten lässt sich Jesus nicht.

**„Ihn finden“ bleibt uns als Gabe und Aufgabe.** Uns, die wir als Kinder schon, als junge Menschen und Heranwachsende erst recht, aber auch zeitlebens Suchende sind. Am Suchen sind wir wie Johannes damals am Taufen. Wir versuchen das Unsere zu tun. Wir suchen unser Glück. Wo es sich nur versteckt hat? Suchen wir Menschen? Suchen wir Gott? Möchten wir nicht doch auch gefunden werden? Dass man uns sucht? Dass Gott uns sucht? Und uns findet?

Fragen über Fragen. Der Psalm 119 schließt mit einer Feststellung und einer Bitte: **„Ich bin umhergeirrt wie ein verlorenes Schaf. Suche deinen Knecht! Denn nie habe ich deine Gebote vergessen“**. Die Bitte zielt ins Herz Gottes. Er soll mich suchen. Auf dass ich mich finde und



*Als kleine Gruppe sich „zusammengefunden“, Kapellplatz, Juni 2020*

gefunden werde, und dass ich meinen Bruder und meine Schwester suche und finde und dass wir einander suchen und finden und dass Kirche eine einzige große Suchbewegung werde, **weil alle Menschen berufen sind, ihr Glück zu finden und es miteinander zu teilen.**

Einmal schon schien alles verloren zu sein. Als Adam und Eva „an den Schritten hörten, dass sich Gott, der

Herr, beim Tagwind im Garten erging, versteckten sich der Mensch und seine Frau vor Gott, dem Herrn, inmitten der Bäume des Gartens. **„Aber Gott, der Herr, rief nach dem Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du?“** (Gen 3,8-9). Das darf unser Glaube im Jahr des Heils 2021 sein: **Gott ruft nach dem Menschen, der sich versteckt hat. Gott will wissen, wo er sich finden lässt.**



Unser langjähriger Vorsitzender des Altöttinger Marienwerks, Prälat Alois Furtner, ist vom Herrn heimgerufen worden. Ihm zu Ehren fand am 18. September 2020 ein Gedenkgottesdienst in der Basilika St. Anna in Altötting statt, musikalisch gestaltet durch ein kleines Ensemble aus Kapellsingknaben und Mädchenkantorei sowie Instrumentalisten des Kapellorchesters. Der neue Wallfahrtsrektor, Stadtpfarrer Prälat Dr. Klaus Metz, und Msgr. Josef Fischer zelebrierten. In seiner Predigt würdigte Msgr. Josef Fischer den Verstorbenen wie folgt:

„Wir haben das Evangelium der Osternacht gehört, dem höchsten Fest des Jahres, das wir in diesem Jahr nicht miteinander feiern konnten. Das Requiem für Prälat Alois Furtner ist die Gelegenheit, es gewissermaßen noch einmal sprechen zu lassen. Der Auferstandene begegnet den Frauen und schärft ihnen ein, sie sollen sich nicht fürchten. Welch kostbares Wort, in dieses Jahr und seine Ängste hineingesprochen. „Fürchtet euch nicht“, sagt der Herr und fährt fort: „Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen, und dort werden sie mich sehen.“

„Geht“, diesen Auftrag hat Alois Furtner ernst genommen. Zeitlebens war er unterwegs, immer bereit zum Aufbruch, wohin er auch geschickt wurde. Die Bischöflichen Seminarien hat er sich nicht ausgesucht, aber 28 lange Jahre, von 1963, dem Jahr seiner Priesterweihe, bis 1991 hat er Kinder und junge Menschen, Schüler und Studenten, geleitet und begleitet. Erst im Nachhinein, erst heute nach den Erschütterungen, Verwundungen und Verletzungen, die junge Menschen durch Personen der Kirche erlitten haben, ist im vollen Ausmaß klar, was das für

# Zu Ehren von Prälat Alois Furtner

Verstorben am 9. September 2020 im Alter von 84 Jahren in Passau

ein Glück war, dass es da einen Alois Furtner gegeben hat. Von ihm musste niemand etwas befürchten, von ihm ging keine Gewalt aus. Er war vor allem da, präsent, nahe als Mensch und Priester. Einer meiner Klassenkameraden aus den 60er Jahren hat mir erzählt, dass er einmal bis um drei Uhr früh im Studiersaal an einem Hausaufsatz geschrieben hat, bis „der Präfekt“ kam: „Wie stellst du dir das vor?“ war dessen ganze Reaktion, ebenso eindeutig wie großmütig, bairisch-genial, leicht brummende Autorität in tiefer Nacht und unvergessen bis heute. Alois Furtner kam ins Domkapitel, leitete Pilgerstelle und Missionsreferat, ging nach Altötting, war der Gnadenkapelle und der Gnadenmutter ein treuer Diener, ein fürsorglicher Vater den Pilgern, den ins weite Land verstreuten Mitgliedern des Marienwerks ein aufmerksamer Hörer. Er ging zu den Menschen, suchte und fand ihre Nähe. Er (Prälat Furtner) berichtete: „Mir fiel einmal eine Frau auf, die häufig mit dem Kreuz auf Knien die Gnadenkapelle umrundete. Erst traute ich mich nicht, sie anzusprechen, aber dann fasste ich mir doch einmal ein Herz. „Liebe Frau, haben Sie ein recht schwe-



Msgr. Josef Fischer beim AVE am Tag des Marienwerks, Seitenaltar links, Basilika St. Anna, Bildnis von Prälat Furtner (links) und dem Gnadenbild

res Kreuz zu tragen“, fragte ich. Von ihrer Antwort war ich völlig überrascht. „Nein, ich möchte nur Danke sagen, dass mir die Muttergottes geholfen hat.“ Und diesen Dank wolle sie mit dem Kreuztragen eben auch zeigen.

Die Mirakelbilder rund um die Hl. Kapelle, die er hat restaurieren lassen, waren ihm eine menschliche „Galerie der Schicksale“. So sehr die Lichterprozession seine Sache war, so meinte er doch: „Das Schönste an der Lichterprozession war nicht nur die Veranstaltung selbst, sondern dass man hinterher mit den Leuten ins Gespräch kam.“

Der Auftrag „Geht“ führte ihn bis nach Amerika, dorthin begleitet er eine Kopie des Gnadenbildes (Washington D.C. – siehe Bild rechts). Wenn dann bei einer Sitzung, wo man ja bekanntlich sitzt, die Frage auftaucht, wo ist er denn heute, der Furtner, dann hat es eben oft entsprechend geheißen: Furt ist er. Nun ist das Gehen im Auftrag des Auferstandenen kein Sonntagsspaziergang, sondern kennt ein Ziel. Das heißt „Galiläa“ und „dort werden sie mich sehen“. „Galiläa“ steht für die Begegnung mit dem Herrn in vielfältiger Weise. Alois Furtner war vor allem und in allem und

nach allem ein Mann des Gebets, ein väterlicher Diener der Pilger und Wallfahrer, ein Kümmerer und Helfer, ein Freund von Kunst und Kultur und der Bilder und von Altötting. In all diesen Bereichen ist er dem Herrn begegnet in der Begleitung der Gottesmutter. Daraus hat er seine Kraft geschöpft. Seine vielfältigen Aktivitäten, seine „Gehversuche“, wenn man so will, gründeten in einem echten und kernigen Glauben, in der Nachfolge dessen, der ihm vorausging. Er war der Diener seines Herrn. Spitzfindigkeiten und Haarspaltereien waren seine Sache nicht. Er liebte das Konkrete und Unmittelbare, das Gegebene, das Bayernland und die weite Welt und die Kirche und ihre Menschen. Er hat sein Galiläa gefunden ... Pfarrer einer Pfarrei wäre er so gerne geworden, ein Nachfolger des Herrn ist er gewesen. Er macht uns Mut, an unserem Platz das Unsere zu tun. Danken wir's ihm mit unserem Gebet und unserer Treue zu Gott und Menschen. Amen.“

\* \* \*

So sagen wir in der Gemeinschaft des Marienwerks „Vergelt's Gott“ für Deinen Dienst, Deine Gebete, Dein Sorgen und Helfen.

## „Altöttinger“ Vita von Prälat Alois Furtner



Geboren am 9.4.1936 in Pörndorf  
 1992: Berufung als Bischöflicher Administrator der Hl. Kapelle und Wallfahrtsrektor (bis 2008)  
 2003: Berufung zum Vorsitzenden des Altöttinger Marienwerks (bis 2017)  
 2017: Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Altöttinger Marienwerks  
 Gestorben am 9.9.2020 in Passau

## Vergelt's Gott, Prälat Günther Mandl!



*Am Ende des Verabschiedungsgottesdienstes in der Basilika St. Anna*

**Prälat Günther Mandl**, Bischöflicher Administrator der Heiligen Kapelle und Stiftspropst, verabschiedete sich mit 1. September 2020 in den wohlverdienten Ruhestand. Fast 18 Jahre lang wirkte er am Gnadenort Altötting. Als Wallfahrtsrektor war ihm die Wallfahrt und Wallfahrtsseelsorge besonders ans Herz gewachsen, wie auch als Stadtpfarrer die Seelsorge seiner Pfarrgemeinden im Pfarrverband Altötting. Entsprechend umfangreich gestaltete sich seine Verabschiedung und die Würdigung seiner vielen Verdienste. Als stellv. Vorsitzender begleitete er unser Altöttinger Marienwerk. Dem Gnadenort bleibt er treu verbunden. Hat er doch Altötting als seinen Altersruhesitz auserkoren. Er hilft weiterhin in der Seelsorge vor Ort. Wir wünschen ihm zu seinem Ruhestand viel Gesundheit und Gottes Segen.

## Grüß Gott, Prälat Dr. Klaus Metz!



*Feierliche Installation durch Bischof Oster (links), Basilika St. Anna*

Im Rahmen eines feierlichen Investitur-Gottesdienstes am 20. September 2020 setzte Bischof Dr. Stefan Oster SDB den neuen Stadtpfarrer, Wallfahrtsrektor, Administrator und Stiftspropst von Altötting, **Prälat Dr. Klaus Metz!** (Bild oben rechts), in sein neues Amt als Nachfolger von Prälat Günther Mandl ein. Prälat Dr. Metz, geboren 1965 in Tann, wurde nach seinem Studium der kath. Theologie an der LMU München 1993 in Passau von Bischof Franz-Xaver Eder zum Priester geweiht. Bis 1996 war er als Kaplan in Altötting tätig, nach seiner Promotion im Fach Dogmatik wirkte er ab 2001 als Stadtpfarrer in Landau/Isar. Bischof Wilhelm Schraml ernannte ihn 2005 zu seinem Generalvikar in der Diözese Passau, ehe er nun nach Altötting wechselte. Wir heißen ihn herzlich willkommen.

## 40 Jahre Priesterjubiläum



*Beim Eucharistischen Stundengebet in der Kirche St. Magdalena*

Im letzten Jahr feierte **Pater Norbert Schlenker OFMCap** sein 40-jähriges Priesterjubiläum. Als Guardian der Altöttinger Kapuzinerklöster St. Magdalena und St. Konrad bekleidet er auch die Position des stellv. Wallfahrtsrektors und ist damit maßgeblich am Wallfahrtsgeschehen und seiner Seelsorge beteiligt. In der Kapuzinerpfarrei St. Franziskus in Karlsruhe ist er aufgewachsen. Nach dem Abitur trat er ins Noviziat der Kapuziner ein, studierte Theologie und wurde am 22. März 1980 zum Priester geweiht. In seinen bisher 40 Priesterjahren hat er in sechs Klöstern im Süden von Deutschland gelebt und sich in der Pfarr-, City- und Wallfahrtsseelsorge eingebracht. Pater Norbert wirkt seit 2014 an unserem Gnadenort. Von morgens bis spätabends ist er für die Menschen und ihre Sorgen und Anliegen da.

## Wechsel im Amt des Stiftskapellmeisters



*Nach dem zweiten Abschiedskonzert – Max Brunner (2. von rechts)*

Nach 40 Jahren als Kirchenmusiker, davon 30 als Stiftskapellmeister von Altötting, verabschiedete sich **Max Brunner** zu Beginn des vergangenen Jahres in den Ruhestand. Er leitete u. a. den Kapellchor und das Kapellorchester. In den sonntäglichen Pilgermessen in der Basilika St. Anna, in der Gnadenkapelle sowie an den weiteren Kirchen von Altötting leistete er sehr wertvolle Arbeit. Als Organist war er nahezu täglich im Einsatz. Seine Verdienste wurden in gleich zwei Abschiedskonzerten gewürdigt, beim ersten wirkte er in offizieller Funktion selbst mit. Unser großer Dank begleitet ihn von Herzen.

Seine Nachfolge trat im Juli 2020 **Stephan Thinnes** an, der in Saarburg (Rheinland-Pfalz) geboren wurde und in Kirchdorf am Inn (nahe Markt) wohnt. Er studierte Kirchenmusik und arbeitet seit 1994 hauptamtlich als Kirchenmusiker, zuletzt als Regionalkantor in Simbach am Inn im Bistum Passau. Wir wünschen ihm viel Freude und viel Erfolg. Herzlich Willkommen.



*Stephan Thinnes auf der Empore der Basilika St. Anna*

# Nachlese rund um den Kapellplatz 2020

Oftmals sagen Bilder mehr als tausend Worte. Besonders war es, das Wallfahrtsjahr 2020. Die großen Pilgerzüge und -gruppen mussten allesamt leider ausfallen. Der Tag des Altöttinger Marienwerks am 13. September 2020 konnte stattfinden, wenn auch im Programm stark reduziert.



Radpilger am Kapellplatz



Junger Pilger vor dem Brunnen des Hl. Bruder Konrad



Mai: Einzug Oberpfälzer Fußwallfahrt als kleine Abordnung



Junge Wallfahrer aus Aufhausen an Pfingstsamstag



Neuer Wallfahrtsrektor Prälat Dr. Klaus Metzler segnet die Teilnehmer einer kleinen Gruppe des Altöttinger Trachtenvereins



Kleine Bläsergruppe, Empore Basilika St. Anna, beim Tag des Altöttinger Marienwerks



Pfingsten: Familie bei der Wallfahrt zur Muttergottes, Segen durch Br. Georg Greimel



Bischof Rudolf Voderholzer (von hinten) trägt den Rucksack „Regensburger Anliegen“



Tag des Marienwerks: Msgr. Josef Fischer und Prälat Dr. Klaus Metzler beim Einzug

# Liebe Mitglieder und Freunde unseres Marienwerks!

## Unser Gebet

Lassen Sie uns gemeinsam beten für die vielen Menschen, die in dieser Pandemie ihr Leben lassen mussten und bitten wir um die Fürsprache unserer Gottesmutter Maria für diejenigen, die gesundheitlich oder in anderer Weise an den Folgen leiden.

## Unser Dank

Beschwerlich war es und ist es für sehr viele unserer ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die sich unseres Marienwerks vor Ort annehmen. Zuerst wussten wir im März letzten Jahres nicht, ob wir die Mitteilungsblätter 2020 überhaupt versenden sollten, um niemanden in Gefahr zu bringen. Letztlich versendeten wir sie, um sie für unsere Mitglieder zumindest schon einmal vor Ort zu wissen. Ein herzliches Vergelt's Gott für alles: Für das Verständnis, für die Vorsicht, für die Umsicht im Umgang mit der besonderen Situation, für Ihren Dienst im Verteilen als es wieder möglich war!

Ein herzliches Vergelt's Gott auch an alle, die durch ihren Beitrag und ihre Spende das Wirken unserer Gemeinschaft so tatkräftig unterstützen. Es ist uns leider nicht möglich, immer allen persönlich „Danke“ zu sagen.

## Unsere Gemeinschaft

Bitte helfen Sie mit, indem Sie unsere Mitteilungsblätter und Informationsflyer an geeigneten Orten auslegen oder Marienverehrer aus Ihrem persönlichen Umfeld auf uns aufmerksam machen. Freuen würden wir uns sehr, wieder Ehrenamtliche gewinnen zu können, die uns in Pfarreien vor Ort helfen, sehr gerne auch dort, wo wir bisher noch nicht vertreten waren oder es aktuell nicht (mehr) sein können. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, bitte melden Sie sich bei uns.

## 24. Tag des Marienwerks, Sonntag, 12. September 2021

### Geplanter Tagesablauf (*Änderungen vorbehalten*)

**10.00 Uhr** Festgottesdienst mit Msgr. Josef Fischer, Basilika St. Anna  
Im Anschluss: Gemeinsame Begegnung in unserem Haus mit freiem Eintritt zur Dioramenschau und zu den Filmvorführungen

**14.00 Uhr** AVE, vor der Gnadenkapelle mit Segen (Gnadenbild)

**15.00 Uhr** Mariensingen, Kirche St. Konrad

**16.00 Uhr** Jahreshauptversammlung e.V.

**Aktuelle Infos:** [www.altoettinger-marienwerk.de](http://www.altoettinger-marienwerk.de)

## Lebenslange Mitgliedschaft

Damit haben Sie alles geregelt und für immer vorgesorgt. Bei Interesse, bitte einfach bei uns anfragen.

## Unser Jahresbeitrag

Nach langem Überlegen haben wir uns dazu entschieden, den Beitrag ab 2021 um 1 € auf **9 € pro Jahr** anzuheben, um die Kostensteigerungen der vergangenen Jahre (Energie, Porto, EDV, Druck) ausgleichen zu können. Es ist uns nicht leichtgefallen. Die letzte Erhöhung liegt sieben Jahre zurück. Wir bitten ganz herzlich um Ihr Verständnis. Letztlich soll aber jeder für sich selbst festlegen, ob er zur Deckung der Unkosten und zur Erfüllung der Zwecke unserer Gemeinschaft mehr geben möchte, wenn ihm das möglich ist (Gebetsgemeinschaft, Kirchenmusik, Nachwuchsförderung, wallfahrtsbegleitende Angebote, Kreuzweganlage, u.v.a.).

## Umzug oder Änderung der Bankverbindung bei SEPA-Einzug

Bitten denken Sie auch an uns, wenn sich hierzu etwas ändert.

## Datenschutzerklärung

Auf unserer Homepage [www.altoettinger-marienwerk.de](http://www.altoettinger-marienwerk.de) einsehbar oder auf Anfrage bei uns erhältlich.

# Und diese Gemeinschaft fehlt uns!

## Altöttinger Kapellsingknaben und Mädchenkantorei in 2020 und 2021

Zumindest konnten unsere Sängern und Sängerinnen vor den großen Verwerfungen durch Corona noch am 8. März 2020 die Altöttinger Stadtwallfahrt begleiten und im Münchner Dom zu Unserer Lieben Frau den Gottesdienst musikalisch mitgestalten. Rund 350 Wallfahrer aus Altötting machten sich zusammen mit

Wallfahrtsrektor und Stadtpfarrer Prälat Günther Mandl auf den Weg zur 54. Auflage ihrer traditionellen Pilgerfahrt zu „Quellgebieten der Altöttinger Wallfahrt“, zu der dieses Mal München auserkoren wurde, mit seiner geschichtlichen und spirituellen Verbindung zu unserem Gnadenort Altötting. Der Hauptzelebrant des fest-

lichen Pilgertages war kein geringerer als Kardinal Marx, der Erzbischof von München und Freising. Zu diesem Zeitpunkt ahnte noch niemand, wie sich das Jahr 2020 weiter entwickeln würde. Beim anschließenden Mittagessen wurden alle Mitglieder des Chores im Hofbräuhaus München „nach getaner Arbeit“ auf Einladung



*Blick von der Empore auf das Kirchenschiff des Doms Unserer Lieben Frau, München*

verköstigt – und waren damit, wie sich im Nachgang herausstellte, zum letzten Mal in diesem Jahr vereint.



*Festlicher Pilgertagesdienst mit Kardinal Marx in der Münchner Frauenkirche mit zahlreichen Konzelebranten aus Altötting*



*Nach dem Festgottesdienst: Mittagessen im Hofbräuhaus München*

Seit rund einem Jahr nun haben sich die Mädchen und Jungen unserer Altöttinger Kapellsingknaben und Mädchenkantorei mit deren Leiter Herbert Hager den andauernden Herausforderungen der Pandemie zu stellen.

Als Mitte März 2020 die Singschule aufgrund des Lockdowns schließen musste, war das für die Chorleitung und die rund 100 Sängerinnen und Sänger ein Schock. Ab sofort mussten bis auf Weiteres der Solo- und Chorunterricht, alle Auftritte sowie sämtliche Choraktivitäten eingestellt werden. Die Singschule des Marienwerks reagierte schnellstmöglich und stellte auf Online-Unterricht um.

Diese Art des Unterrichts war für alle Beteiligten völlig neues Land. Schnell gewöhnten sie sich aber an die neu zu beherrschenden Dinge: Mikrofon stumm schalten, den Bildschirm teilen,

klangliche Verzögerungen, Web-Cam an und aus. Bevor im Juni wieder mit kleineren Gruppen in der Singschule gesungen werden durfte, musste ein umfangreiches Hygienekonzept erarbeitet werden. Vor allem das Singen mit viel Abstand war für die Kinder und Jugendlichen anfangs ungewohnt. Trotz der Umstände waren aber alle froh, wieder präsent proben zu können.

Die Freude war groß, als nach knapp sechs Monaten Auftrittspause am 14. August eine kleine Gruppe des Männerchores der Kapellsingknaben den Vorabendgottesdienst zu Mariä Him-



*Abstand, Masken und offene Türen im Chorsaal, nachdem Proben und Gesang wieder erlaubt wurden*



*Junge Kantoren, Tag des Marienwerks, Leiter Herbert Hager (r.)*

melfahrt in der Basilika St. Anna musikalisch gestalten durfte.

Auch beim Tag des Marienwerks und beim Requiem für Prälat Alois Furtner konnte eine kleine Gruppe musikalisch mitwirken.

Aufgrund des erneuten Lockdowns Ende November musste wieder auf Online-Unterricht umgestellt werden. Und so saßen die Sängerinnen und Sänger wieder vor Laptop, Smartphone oder PC, trainierten ihre Stimme und lernten neue Lieder. Unter Einhaltung der behördlichen und kirchlichen Vorgaben konn-

te im Zusammenwirken mit den Altöttinger Kapuzinern an den vier Adventssonntagen im Dezember 2020 jeweils ein adventliches Abendlob in der Basilika St. Anna stattfinden.

**„Eines führt uns die Situation jedoch vor Augen: Singen ist neben dem musikalischen Erleben auch ein Erleben in der Gemeinschaft. Und diese Gemeinschaft fehlt uns“,** so Herbert Hager.



*Adventliches Abendlob, Solopart eines Sängers, Basilika St. Anna*

Hoffen wir, dass zumindest ab Mitte des Jahres 2021 Gottesdienstgestaltungen, Auftritte und Konzerte wieder „normal“ möglich werden.

# Aktuelles von den Kapuzinern

Ein Kurzbericht von Br. Norbert Schlenker OFMCap

2020 war auch für uns Kapuziner kein einfaches Wallfahrtsjahr. Als einziges konnte der Gnadenbildkuss am Aschermittwoch und das Eucharistische Stundengebet am 1. Fastenwochenende in St. Magdalena stattfinden. Mitten in der Fastenzeit mussten wir die Kirchen schließen. Unsere beiden Kapuzinergemeinschaften feierten täglich intern ihre Konventmesse, in die sie auch die vielen Anliegen der Wallfahrer und derer, die nicht zur Kirche kommen durften, mit hineinnahmen. Ebenso über-

nahmen wir Gottesdienste in der Gnadenkapelle, die im Live-Stream übertragen wurden. Die großen Feste wie Ostern und das Bruder-Konrad-Fest konnten auch nur im kleinen internen Rahmen gefeiert werden.

Als im Mai wieder Gottesdienste möglich wurden, waren wir natürlich sehr für unsere Wallfahrtsbasilika dankbar, in der gut 200 Gläubige sich unter Beachtung der Auflagen zum Gottesdienst versammeln konnten. Der Ordnungsdienst wurde durch uns Kapuziner übernommen.

Aufgrund des Versammlungsverbotes durften keine Pilgergruppen kommen, aber Einzelpilger und Familien kamen mehr und mehr und nahmen die Gottesdienste dankbar an, ebenso die Beichtgelegenheiten, die wir ab Mai, ebenfalls in der Basi-

lika in den dortigen Beichtzimmern, mit entsprechendem Abstand wieder ermöglichen konnten.

Wir sind in intensiver Vorbereitung des schon seit 2016 angekündigten Weggangs der Kapuziner aus St. Magdalena. Auch wenn immer wieder junge Männer in die Deutsche Kapuzinerprovinz eintreten, die Brüder werden insgesamt älter und weniger, so dass zwei Klöster am gleichen Ort nicht mehr vertretbar sind. Im Vorgriff auf diesem Weggang ist die Wallfahrtskustodie im Oktober 2020 in die Bischöfliche Administration umgezogen. Die meisten der momentan noch in St. Magdalena lebenden Brüder werden im Laufe des Jahres nach St. Konrad umziehen, das unser Schwerpunkt-kloster in Altötting sein wird und einige Mitbrüder werden in anderen Klöstern der Provinz neue Aufgaben übernehmen. Zum 1. September 2021 übergeben



*Kirche und Kloster St. Konrad, Basilika St. Anna (rechts hinten)*

die Kapuziner das Magdalenenkloster an das Bistum Passau, das es dann wiederum den Brüdern Samariter zur Verfügung stellt, die zur Mitarbeit in der Wallfahrt beauftragt werden.

Uns Kapuzinern wird es weiterhin wichtig sein, wenn auch in kleinerer Anzahl, im Sinne des Hl. Franz von Assisi und des Hl. Bruder Konrad in Altötting als Brüder und Seelsorger Ansprechpartner für Wallfahrer und viele andere Menschen zu sein.



# Gottesdienstordnung und Wallfahrtsgeschehen 2021

Seit März letzten Jahres ist die bisherige Gottesdienstordnung unseres Wallfahrtsortes wesentlichen Einschränkungen unterworfen, die bei Drucklegung unseres Mitteilungsblattes 2021 andauern.

Auch sind Wallfahrtsgruppen aufgrund der staatlich angeordneten Kontaktbeschränkungen bis auf weiteres nicht möglich. Einzelwallfahrer und Familien sind freilich immer sehr herzlich willkommen! Anstatt der sonst üblichen Übersichten zu „Gottesdienstordnung“ und „Wallfahrtsgeschehen“ stellen wir Ihnen daher die aktuellen Informationen der Wallfahrtsleitung (auszugsweise) zur Verfügung.  
(Stand: März 2021)

„Die **Gnadenkapelle** ist für einen Besuch Unserer Lieben Frau für Einzelwallfahrer/-innen von 12 bis 20 Uhr geöffnet (FR, 12 bis 14 Uhr Kapellreinigung). Bei größeren Andrang bitten wir darum, aufgrund der räumlichen Enge, die Verweildauer auf wenige Minuten zu beschränken, damit alle zur Gnadenmutter kommen können.

In der **Gnadenkapelle** werden **täglich Hl. Messen stündlich von 6.00 Uhr bis 11.00 Uhr** gefeiert und der **Rosenkranz um 18.00 Uhr** gebetet. Für Gläubige stehen 14 Plätze für die Mitfeier zur Verfügung, an denen ausreichender Abstand von 1,5 Metern zur

nächsten Person gewährleistet ist. In 8 Bereichen können zwei bis drei Personen aus einem Haushalt Platz nehmen. Es gibt keine Stehplätze. Somit können ca. 22 Personen bei einer Hl. Messe mitfeiern. Ein Ordnungsdienst ist eingeteilt.

## Gottesdienste in den Kirchen

*(Änderungen sind jederzeit möglich)*

**St. Konrad:** Werktags (MO – SA): 10.30 Uhr und 15.00 Uhr.

**Basilika St. Anna:** SA: 18.30 Uhr; SO: 10.00 Uhr und 11.30 Uhr.

**Stiftspfarrkirche:** MO, DI, DO, FR, SO: 19.00 Uhr; MI: 08.00 Uhr; SO: 08.30 Uhr, 10.00 Uhr, 11.15 Uhr.

**St. Magdalena:**  
Hl. Messen entfallen derzeit.

Die **Anbetungskapelle** ist unter den gegebenen Bedingungen für max. 6 Personen zugänglich. Die 24/7-Anbetung wird von der Beter-Gemeinschaft abgedeckt.

## Kreuzweganlage des Marienwerks

Von Palmsonntag bis Ende Oktober 2021 geöffnet. Anmeldung Gruppen (wenn erlaubt) unter Tel. 08671/95856-122.

**Kirchenmusikalische Angebote** sind über das Orgelspiel hinaus bis auf Weiteres nicht oder nur äußerst eingeschränkt möglich.

## Beichtgelegenheit

### Beichtzimmer der Basilika St. Anna

MO – SA: 09.30 – 11.30 Uhr und 14.30 – 16.00 Uhr; SO: 09.00 – 11.30 Uhr

Es gelten die behördlich vorgegebenen Abstandsregelungen.

### St. Konrad und St. Magdalena

Beichte nur nach telefonischer Vereinbarung an den Klosterpforten der Kapuziner. Im Beichtstuhl gibt es bis auf weiteres keine Beichtgelegenheit.

## Segnung von Andachtsgegenständen

In St. Konrad: 12.00 Uhr und 14.00 Uhr.  
In St. Magdalena: 10.00 Uhr, 11.00 Uhr, 13.00 Uhr und 15.00 Uhr.

Eine Segnung der Andachtsgegenstände für die Gottesdienstteilnehmer erfolgt auch am Ende einer jeden Hl. Messe in der Basilika St. Anna und in St. Konrad.

## Wallfahrtsgeschehen 2021

Bitte informieren Sie sich über die laufenden Aktualisierungen unter

[www.gnadenort-altoetting.de](http://www.gnadenort-altoetting.de)

[www.altoettinger-marienwerk.de](http://www.altoettinger-marienwerk.de)

oder fragen Sie telefonisch an unter 08671/95856-122 (Wallfahrtskustodie) bzw. per Email.

## Für unsere Mitglieder,

lebende wie verstorbene, **feiern wir in der Gnadenkapelle die Hl. Messe.** Zum Monatsanfang **an jedem ersten Donnerstag um 9.00 Uhr\***, sowie an den nachgenannten **Mariengedenktagen** sind Sie alle bei unseren Gottesdiensten **in 2021** besonders mit eingeschlossen:

\*außer Do, 8. statt 1. April; Do, 10. statt 3. Juni; Do, 7. Oktober ist Lobamt um 10 Uhr.

Sa, 2. Januar	Hochfest der Gottesmutter Maria <i>Nachfeier vom 1. Januar</i>	10.00 Uhr
Di, 2. Februar	Maria Lichtmess	10.00 Uhr
Do, 25. März	Verkündigung des Herrn	10.00 Uhr
Mi, 21. April	Gedenktag des Hl. Bruder Konrad	10.00 Uhr
Sa, 1. Mai	Maria, Schutzfrau Bayerns	09.00 Uhr
Sa, 12. Juni	Unbeflecktes Herz Mariä	10.00 Uhr
Fr, 2. Juli	Mariä Heimsuchung	10.00 Uhr
So, 15. August	Mariä Himmelfahrt	09.00 Uhr
Mi, 8. September	Mariä Geburt	10.00 Uhr
So, 12. September	Mariä Namen / Tag des Marienwerks*	10.00 Uhr
Mi, 15. September	Gedenken der 7 Schmerzen Mariens	10.00 Uhr
Do, 7. Oktober	Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz	10.00 Uhr
So, 21. November	Unsere Liebe Frau in Jerusalem	10.00 Uhr
Mi, 8. Dezember	Mariä Empfängnis	10.00 Uhr
Sa, 11. Dezember	Unsere Liebe Frau in Guadalupe	10.00 Uhr
Fr, 24. Dezember	Hl. Abend, zu Ehren ULF v. Altötting	09.00 Uhr

\**Basilika St. Anna*

*Wenn Sie möchten, teilen Sie uns Ihr persönliches Gebetsanliegen mit. Erscheint priesterlicher Rat notwendig, wenden Sie sich persönlich an Msgr. Josef Fischer per Brief oder Email. Wir antworten Ihnen gerne. Unser Vorsitzender und wir alle beten gemeinsam in Ihren Anliegen.*

## Unsere Gebetsgemeinschaft

Msgr. Josef Fischer lädt Sie alle recht herzlich ein, für unsere Anliegen gemeinsam zu beten: Ein VATER UNSER und ein AVE MARIA – jeder für sich von zu Hause aus – in dem Wissen, dass wir als Gemeinschaft zum gleichen Zeitpunkt – **immer jeweils am 15. Tag eines Monats um 18 Uhr** – miteinander uns der Gottesmutter anvertrauen. Die Verstorbenen unserer Marienwerksfamilie sollen dabei stets mit eingeschlossen sein. Auch wollen wir für die von der Pandemie Betroffenen beten.

## Gebeterhörungen

Unsere Mitglieder, aber auch Nichtmitglieder, berichten uns alljährlich, dass sie durch das vertrauensvolle Gebet die Fürsprache unserer Gnadenmutter erfahren durften. Im vergangenen Jahr 2020 wurden uns Gebeterhörungen (u.a.) aus nachstehenden Pfarreien gemeldet:

**Altötting, Bessenbach, Jakobsbairn, Kleinsendelbach, Surberg, Neumarkt i. d. Opf.**

## Unsere Erreichbarkeit

Ihre Gebetsanliegen, Stipendien für die Hl. Messe, Kerzenspenden oder sonstigen Wünsche können Sie jederzeit per Telefon, Brief, Email oder Fax an uns richten. Sie erreichen uns zu folgenden Zeiten: MO - FR: 08.00 - 12.00 u. 13.00 - 17.00 Uhr (*FR nachmittags optional*)

**Zusätzlich: Palmsonntag bis Ende Oktober, sowie in der Adventszeit:**

SA / SO / Feiertags: 10.00 - 15.00 Uhr,

**falls Dioramenschau und Filmsaal geöffnet werden dürfen.**

**Vom 23.12. bis 07.01. ist unser Marienwerk geschlossen!**



**Altöttinger Marienwerk**

Kapellplatz 18 · 84503 Altötting

Telefon: 0 86 71 / 68 27 Fax: 0 86 71 / 88 15 32

Email: [info@altoettinger-marienwerk.de](mailto:info@altoettinger-marienwerk.de)

[www.altoettinger-marienwerk.de](http://www.altoettinger-marienwerk.de)

Hypo Vereinsbank Altötting

IBAN: DE36 7102 1270 0009 0060 60

Nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Zuwendung durch uns abbuchen zu lassen.  
Das Mitteilungsblatt senden wir Ihnen automatisch per Post zu!

**SEPA-Lastschriftmandat für wiederkehrende Zahlungen**

**Name / Anschrift des Zahlungsempfängers:**

Altöttinger Marienwerk e.V., Kapellplatz 18, 84503 Altötting  
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE46ZZZ00000646325

Mandatsreferenz: <namevorname>

Ich ermächtige den Altöttinger Marienwerk e.V., Zahlungen von meinem / unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Altöttinger Marienwerk e.V. auf mein / unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Name und Vorname (Kontoinhaber) Betrag EUR p.a. Ab Jahr

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Wohnort Geb. Datum

Kreditinstitut BIC

IBAN: DE \_ \_ | \_ \_ \_ \_ | \_ \_ \_ \_ | \_ \_ \_ \_ | \_ \_

Ort, Datum und Unterschrift (Kontoinhaber)

Für Zuwendungen bis EUR 200,- genügt dem Finanzamt i. d. R. der Nachweis über den Kontoauszug des Kreditinstituts. Als gemeinnützig anerkannte Organisation stellen wir selbstverständlich auf Wunsch eine Spendenquittung aus. **Die Erteilung des SEPA-Lastschriftmandats ist jederzeit widerrufbar.**

**Unser jährlicher Mitgliedsbeitrag beträgt 9 €.**  
**Mit jeder Spende helfen Sie uns in unserem Wirken für den Gnadenort.**  
**Ein großes und herzliches Vergelt's Gott hierfür!**  
**Spendenkonto: DE21 7001 0080 0089 6088 02 (BIC: PBNKDEFF)**  
*(Das Stipendium für eine Hl. Messe beträgt 5 €)*

Bitte trennen Sie dieses Anmeldeformular ab und senden Sie es in einem Briefkuvert an:

(oder per Fax: 08671-881532)

**Altöttinger Marienwerk**  
**Postfach 1136**  
**84495 Altötting**

Ja, ich möchte Mitglied beim Altöttinger Marienwerk werden und sein vielfältiges Tun am Gnadenort unterstützen.

Vor- und Nachname

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Wohnort

Geb. Datum Telefon

Email (wenn gewünscht)

Mit der Speicherung meiner Daten für Zwecke der Mitglieder-  
verwaltung bin ich einverstanden.

Falls SEPA-Lastschrift erwünscht, bitte das Formular links ausfüllen.



## *Gebet zur Mutter von der Immerwährenden Hilfe*

*Jungfrau, Mutter Gottes mein,  
laß mich ganz Dein Eigen sein.  
Dein im Leben, Dein im Tod,  
Dein in Unglück, Angst und Not,  
Dein in Kreuz und bittrem Leid,  
Dein für Zeit und Ewigkeit.  
Jungfrau, Mutter Gottes mein,  
laß mich ganz Dein Eigen sein.  
Mutter, auf Dich hoff und baue ich,  
Mutter, zu Dir ruf und seufze ich,  
Mutter, Du gütigste, steh mir bei,  
Mutter, Du mächtigste, Schutz mir leih.  
O Mutter, so komm, hilf beten mir;  
O Mutter, so komm hilf streiten mir;  
O Mutter, so komm, hilf leiden mir;  
O Mutter, so komm und bleib bei mir.  
Du kannst mir ja helfen, o Mächtigste,  
Du willst mir ja helfen, o Gütigste,*

*Du mußt mir nun helfen, o Treueste,  
Du wirst mir auch helfen, Barmherzigste.  
O Mutter der Gnade, der Christen Hort,  
Du Zuflucht der Sünder, des Heiles Port,  
Du Hoffnung der Erde, des Himmels Zier,  
Du Trost der Betrübnen, ihr Schutzpanier.  
Wer hat je umsonst Deine Hilf angefleht,  
Wann hast Du vergessen ein kindlich Gebet,  
Drun ruf ich beharrlich, in Kreuz und in  
Leid: Maria hilft immer, sie hilft jederzeit!  
Ich ruf voll Vertrauen im Leiden und Tod:  
Maria hilft immer, in jeglicher Not!  
So glaub ich und lebe und sterbe darauf:  
Maria hilft mir in den Himmel hinauf.  
Jungfrau, Mutter Gottes mein,  
laß mich ganz Dein Eigen sein! Amen.*

*Ofmals gebetet von Prälat Alois Furtner*

---

### **Impressum**

**Herausgeber und Konzeption:** Altöttinger Marienwerk e.V., Kapellplatz 18, 84503 Altötting  
Tel.: 0 86 71 / 68 27; Fax: 0 86 71 / 88 15 32; info@altoettinger-marienwerk.de  
Homepage: www.altoettinger-marienwerk.de; www.kapellsingknaben.de

**Bildnachweis:** Becker, Dorfner, Pollety, Altöttinger Marienwerk

**Texte:** Bischof Dr. Stefan Oster SDB, Prälat Dr. Klaus Metz, Br. Norbert Schlenker OFMCap,  
Msgr. Josef Fischer, Josef Herrmann

**Herstellung:** F&W Druck- und Mediencenter GmbH, Holzhauser Feld 2, 83361 Kienberg

**Unsere Bankverbindungen:**

Postbank München, IBAN: DE21 7001 0080 0089 6088 02, BIC: PBNKDEFF

HypoVereinsbank Altötting, IBAN: DE36 7102 1270 0009 0060 60, BIC: HYVEDEMM629

**Aktuelle Informationen finden Sie unter [www.altoettinger-marienwerk.de](http://www.altoettinger-marienwerk.de)**

*R.I.P. - Prälat Alois Furtner nach seiner letzten Hl. Messe als Wallfahrtsrektor  
vor der Gnadenkapelle am 31. Juli 2008*